

Der Bergpalast

Gedichte

Till Odermatt

Der Bergpalast

Till Odermatt

1 Der halbtote Tag

Der Bär	10
Kein Tee	11
Die Saat	13
Nichts zahlen bis April	14
Eberhards Pferd	16
Unter Steinen	17
Okuri - Okami	18
Schadensmeldung	20
Fünf Jahre in Kolumbien	22
Das verkaufte Mädchen	23
Tuminski	24
Die Schmelze	25
Gedanken des Veteranen	26
Teile der Kollision	28
Das Pfarrersbüro	29
Ob Sarsura	30

2 Ein drosselndes Gewitter

Vor dem Ende	32
Reisebericht	33
Der Zwang fremden Sinns	34
Sie lebt	36
Der letzte Besuch	37
Ode an den Geist	38

3 Ein Kind des Dialogs

Der des Schlafs sich wehrt	40
Zwischenziel	41
Tausend Jahre Macht	43
Der Gegner	44

4 Ein Beruf der Gegenwart

Bundesamt für Inhalt	46
Sprechen im Internet	48
Erfolg im Sport	50

5 Ob der Inder-Höhe

St. Louis	52
Rihanna und Ralf	53
Baden-Baden Nord	54
Zwischen Kerzen	55
Nachbucheintrag	56

6 Wänste unter Zwirbelschnäuzen

Regenwurm	58
Albert	59
Steinzeitmenschen	60
Die Honigmelone	61
Es gibt zu tun	62
Alle Tage	63

7 Der Kern des Gebets

Rätsel der Gegenwart	65
Furcht und Zittern	66
König der Kinder	67
Die Erfindung des Rauchens	68
Die Menge des Möglichen	69
Hinten in der Mitte	70
Gedanken eines Mörders	71
Der Bergpalast	73

8 Der immergleiche Tanz

Tage des Kindes	76
Die Reiswaffel	77
Die Trennscheibe	78
Eintracht Frankfurt	79
Kriegsausbruch	80

9 Subversion in Gruppen

Der Lichtbogenofen	82
Die fünfte Industrie	83
Der Wüstenflug	84
Das Alter des Meeres	85
Der Blumenmann	86

DER HALBTOTE TAG

Der Bär

Tritt ein Mensch zu einem Bär
und fragt ihn: Bär, wer bist du, wer?
Die Antwort fällt dem Bär nicht schwer.
Er sagt sofort, er sei ein Bär.

Nein, ich meine andersrum, 'tschuldigung.
Ich bin zum Beispiel in der Reinigung.
Ich zerstäube Staub, ich bin ein Reiniger.
Aber was bist du, oder wer, lieber Bär?

Der Bär überlegt, denkt hin und her,
schaut dann auf, sein Ausdruck leer:
Ach was, ich bin und bleibe Bär,
sagt er und zieht ein Lächeln quer.

Wie kannst du damit glücklich sein?
Du wärst dann ja nur Bär allein...

Und du? Nur Mensch, nur dein Herr...
Weisst du, wie das für dich so wär'?

Kein Tee

Emily war kleinkrank.
Die Mutter ging zur Arbeit.
Koche dir 'nen Heiltrank,
sagte sie die Wahrheit.

Das Kind hockte auf,
streckte seinen Rücken
und schlurfte einen Lauf
in die Mitte der Küche.

Nichts hielt im matten Kopf
als der Befehl Kamille.
Sie hob den Eisentopf
und begann, ihn zu füllen.

Das Wasser schoss im Strahl
in das runde Blech hinein.
Blieb ihr derweil eine Wahl
als daneben stehen zu blei'n?

Vielleicht half ein Videoclip
mit coolen Tänzen und Musik?
Rasch im Handy eingetippt:
Ein Song, der die Zeit vertrieb.

Eine Stunde später weckt
ein schwacher Harndrang Emily.
Auf der Stelle eingeknickt,
gesundete und träumte sie.

Als sie ins Bewusstsein tritt,
macht ihre Nase sofort klar,
dass während sie hinüberglitt,
nichts abgedreht geworden war.

Alles Wasser ist verdunstet
und der Topf wird noch erhitzt.
Warmer Dampf und weisse Kruste,
sind, was noch geblieben ist.

Emily erschrak ein bisschen.
Ihr blieb kein Kamillentee.
Und das ungeheure Wissen
tat manchmal noch heute weh.

Die Saat

Die Halle gehört nicht mehr,
der Rost klebt in alten Namen.
Keine Arbeitskraft kommt her,
davor sitzen keine Damen.

Die Strasse wurde nicht versetzt,
die Gänger gehen geradeaus.
Manche wirken stressgehetzt,
sie blicken nicht aufs Hallenhaus.

Freunde sind hineingekommen,
sie fanden grelles Deckenlicht.
Tonnen Glas, sodass die Sonne
gebrochen in den Boden sticht.

Sie sind beinahe frisch geboren,
türmen triste Information'.
Durch Empörung fest verschworen,
befeuert Jugend die Aktion.

So rissen sie den Boden auf,
schoben ihn bis an die Wände,
machten einen Grosseinkauf
und warfen ihn aus allen Händen.

Schläuche reihten sich wie Muster,
der Untergrund lag eingeteilt.
Die Freunde warteten und wussten
sich für den ersten Trieb bereit.

Nichts zahlen bis April

Wunder-Röbi hat im Suff verstanden,
dass elf von fünfzehn Leuten sparen -
und darum nicht an Orten landen,
an welchen sie noch gar nie waren.

Er schlüpfte in einen Faserpelz
und suchte nach 'nem Bankomat`.
Dem musste er die Frage stellen,
was es auf seinem Konto hat.

Der Screen verriet es ohne Zögern:
Etwas mehr als hundert Franken.
Das würde Röbi auch nicht stören,
hätt' der März nicht angefangen.

Cashless stand auf dem Plakat.
Röbi würde damit nicht prahlen.
Nein, er war ein Mann der Tat:
Er würde bis April nichts zahlen.

So sparte er nämlich alles ein,
was er im März getan hätte:
Es gäbe weder weissen Wein
noch eine Frühstücks-Zigarette.

Auch kein Besuch bei Monika:
Einer Dirne aus dem Bilderbuch,
die ihm ans Herz gewachsen war,
weil sie nach Blumenerde roch.

Erst fiel es schwer, gar nichts zu tun,
dann fand er sich beschäftigt wieder.
Er streunte um die Strassen rum
und sumnte altbekannte Lieder.

Wunder-Röbi wurde zum Asketen
und behielt im April alles bei.
Nur sein Kopf hat ihn gebeten,
fortan ein bisschen mehr zu sein.

ad honorem Edward Ruscha

Eberhards Pferd

Eberhard hat mit dem Sandstrahler
seinem toten Pferd das Fell entfernt.
Denn der Metzger und der Wandmaler
boten gestern gleich viel Geld.
Zutage traten neben Muskelsträngen
hundert Zeilen deutscher Schrift,
die eingeritzt im Fleische prangen,
was dort seither zu sehen ist.
Nur Eberhard wird niemals lesen,
was auf des Pferdes Bauche steht.
Er lässt die Zeichen dort verwesen,
wo sich der Grund des Tods verrät.

Unter Steinen

Im Wald recken Tonnensteine
hoch. Die Reiter liegen aufgerückt,
atmen Löcher in die Kälte. Eine
Herde, die sich selbst verrückt
macht über eingefleischter Gier
nach dem Höchstgebot der Ehre,
das ungesagt versprochen wird
mit der Ankunft seiner Fähre.

Sie stehen noch vor der Nacht
im Halbkreis und den Lichtkegeln.
Lichten schwarzgewandte Tracht
mit glitzergrauen Sargnägeln -
die zu einer Wolke steigen,
während sie im Wind verglimmen.
Wer offen ist, wird stillschweigen
und sich ungeteilter Zeit erinnern -
mit Menschen, die hier vorliegen
unter tonnenschweren Steinen.
Ein Gefühl des Halts wird obsiegen -
Es gilt zu warten und zu weinen.

Okuri – Okami

An mehreren Körperstellen
hatte sich Schmerz ergeben.
Der Schmerz kam in Wellen
und zwang mich zu liegen.

Im Bett wurde ich müde
und schlief langsam ein,
sodass ich Schmerz ertrüge,
ohne ihm bewusst zu sein.

Bald wurde ich unheilbar wach -
Der Schmerz war schwach geworden.
Laternen entschärften die Nacht
und es blieb Zeit vor dem Morgen.

Ich zog Doppelschichten Kleider an
und liess die Tür im Schloss zurück.
Wer in trauter Obhut bleiben kann,
wird allmählich von ihr eingedrückt.

Laufzeit trennte meine Wohnung
von den Gittern eines Stadtparks.
Die Stille tat mir wohl und
ich wusste, dass ich satt war.

Jung genug, um zu klettern,
überquerte ich einen Eisenzaun.
Sollen Sie nur bei sich sein
und allen ihren Sinnen trauen.

Ein Kiesweg umrundete
zahmen Rasen und Weiden.
Der Ort des schlimmen Wunders,
sich schlecht zu entscheiden.

Wir sind eine Zeit gegangen,
da höre ich ein leises Tapsen -
Und aller Atem in den Wangen
kehrt in mir starr zur Rast ein.

Doch bevor mein Wille steht,
mich nach den Schritten umzusehen,
spüre ich, dass es versteht
und bleibe auf der Stelle stehen.

Das Tapsen erlischt hinter mir.
Es steht steif und aufmerksam -
Ein grosses, dunkelschwarzes Tier -
und rückt keinen Schritt heran.

Ausser mir war niemand da:
Kein Helfer und kein Täter.
Niemand, der in die Nähe kam
und das Wesen erspähte.

Es würde mich nicht angreifen,
wenn ich weiter im Kreise ging -
aber dicht hinter mir bleiben
und kein Blick darf zurück zu ihm.

Nur ein Weg führt aus dem Kreis:
Ein kaum verborgener Gedanke.
Bloss der Geist tief in mir weiss,
dem Wesen das Geleit zu danken.

Schadensmeldung

Ein Bauer stellt sich vor und berichtet
von einem merkwürdigen Unglück.
Er habe sich vor Jahren versichert
und komme nun darauf zurück.

Das Fensterglas sei hell zerklürrt.
Der Rahmen knackte - knickte eher.
Der Sohn hatte ein Knall gespürt.
Der Lärm zog ihn in die Nähe.

Ein Schaf sei panisch eingebrochen,
glitt wie ein Kreisel durch den Gang.
Sein Fell mit Unterholz verflochten,
die Flucht dem glatten Flur entlang.

Die Flucht glich einem Brennantrieb.
eines krankkeuchenden Kleinwagens.
Eine Maschine, der nichts mehr blieb,
als sich noch einmal fortzutragen.

Das Schaf hat sich selbst erschlagen,
als es kopfvoran in die Wand krachte.
Das war schlimm, doch zu ertragen
Nur was das Tier hineinbrachte,

blieb unbekannt, selbst nach den Hunden,
die das Umland nach der Spur scannten
und trotz sechs sandgesetzter Stunden,
keinen natürlichen Anlass erkannten.

Der Bauer bekam einen Betrag gesprochen.
Der Sohn beerdigte das erschlagene Schaf.
Doch der Missmut blieb noch Wochen,
denn das Geschehen lag weiter brach.

Was der Bauer weiss, hat er gelernt:
Information kann nicht verschwinden.
Nur: Wurde sie bewusst entfernt,
konnte er sie nicht mehr finden.

Doch eins stand fest wie ein Gebot:
Das Schaf war seinem Jäger entkommen.
Es ging ohne Rücksicht in den Tod
und hat seine Gründe mitgenommen.

Fünf Jahre in Kolumbien

Er setzt sich ab
nach Kolumbien.
Der halbtote Tag
bleibt erfunden.

Er traut Türen nicht
mehr zu sein.
Und er weint
im Gegenlicht
an Warenmessen,
mittlerweile ohne Grund.

Filme liessen ihn vergessen
und eine Frau von früher,
die er kennen muss.

Das verkaufte Mädchen

Ich habe ein Mädchen verkauft:
Ein mattes, mundtotes Mädchen.
Im Trotz wird es morgen zur Frau und
sucht Männer, sich an mir zu rächen.

Ich liege an den Stränden Thailands.
Meine Lungenflügel werden entladen.
Mir bleiben weder Grund noch Einwand,
nicht vor ihr in die Flut zu waten.

Mein Todeskampf ist offenbar.
Er hilft der Frau, dem Mädchen nicht.
Als ich sie damals erstmals sah,
wusste ich, was zuerst bricht.

Tuminski

Ein Horrorfilm als Skizzenblatt
grosser Köpfe junger Körper.
Wer erstmals ein Budget hat,
erfindet einen Serien-Mörder.

Mojciech Tuminski war so weit:
Er stand vor klammen Assistenten
und nahm sich die Beinfreiheit,
Fördergelder zu verwenden.

So kam ihm eine Grossidee,
'ne Kombi wie in S...X Tricky:
Sein Mörder tut Tyrannen weh,
killt sie so wie Mort und Ricky.

Einen True-Crime-Superhelden...
Das war der Way zum Blockbuster!
Seine Ex würde sich bei ihm melden
und über jeden seiner Jokes lachen.

Tuminski löste einen Krieg aus.
Sein Film wurde missverstanden.
Grüsse und Bomben gingen raus
und zwei Völker verschwanden.

Die Schmelze

Das Volk hat sich zur Wehr entschlossen!
Bevor sie um unser Land kriegen,
wird es mit Zucker übergossen:
Zentimeterdick! Sie siegen nicht!

Denn nach dem Kampf bleibt nur die Zeit -
und die Zeit wird in Zimmern erlernt.
Sie fingen an und kamen nicht weit,
denn kaum ein Bruchteil war entfernt,
als die Streitsucht nicht mehr satt war,
sich mangels Ziel nach innen drehte
und wahre Absicht in Betracht kam,
die jede Ordnung jäh verwehte.

Die Schmelze wird ihr Feiertag.
Lasst sie um die Steine springen!

Den Zucker, der im Sande lag,
der hohen Sonne darzubringen.

Gedanken des Veteranen

Nichts stimmt im schlimmen Land:
Sie fühlen sich zu wohl beim Warten.
Bürger werden abgemahnt, lesen
von Gott und spielen Karten.

Als der Tiger aus der Wiese sprang,
waren die Kinder schon bereit.
Als die Schützen in die Wälder drang',
war es noch vierzehn Jahre weit.

Jetzt sitzt er neben einem Arzt,
sein Kopf ist in den Geist gesperrt.
Er will wissen, wie es war und
fragt nach seinem Schmerz.

Er fragt nach Schmerzen an Stellen,
die nicht mehr bei ihm sind.
Seine Frau hat sich befruchten können,
sie gebiert ihr zweites Kind.

Er hat noch nie ein Buch gelesen.
Davon muss er leider ausgehen.
Er ist schlecht und gut gewesen,
ist gut und schlecht zu verstehen.

Ja. Etwas unter dem Harnstrang.
Der Arzt nickt doppelt und notiert.
Es gehe drei, vier Wochen lang,
bevor es wieder schlimmer wird.

Er dankt ihm trotz dem Geld:
Seine Rache für den Schnitt.
Niemand hält ihn für ein' Held'.
Ein Gedanke, der sich ihm ergibt.

In seinem Willen irren sie sich.
Er wird nicht nur vorgeben,
was er der Welt verspricht.
Das Leid wird er nicht fortgeben,
es stirbt auch nicht.
Es wird bis zu seinem Tod leben,
doch weiter nicht.

Teile der Kollision

In der Nähe des Waldes betraten zwei Schwestern
einen Bunker des geschlossenen Krieges.
Sein Rücken war nicht betoniert.

Oft hatten sie seine Geschichte gehört.
Ihr Vater laberte den lieben langen Tag.
Er hatte Mutter mit süßem Holz betört.
Ihre Töchter waren Mädchen der Tat.

Sie gruben,
eine nach links und eine nach rechts,
mit Schutzmasken und Gartengeräten.
Sie kamen stetig voran, aber schlecht,
bis sie sie am Tunnelende erspähten:

Zwei schwache Strahlen im Dreck.
Sie nahmen die handlichen Spaten
und legten die Maschinen weg,
um zum Lichte durchzugraben.

Sie vollendeten einen Ring,
sie zu messen,
sie alle zu finden,
das Wissen zu glauben
und zu überwinden.

Das Pfarrersbüro

Zwei Frauen betraten das Pfarrersbüro.
Am Vorabend hatten sie sich gestritten.
Ohne Aussicht auf Einigung seien sie so
Stunden auf den Fakten herumgeritten.

Worum ging es, fragte der Pfarrer gelassen.
Und wodurch darf ich ihnen dienen?

Ich verstehe nicht, warum die Massen
dunkler Energie erschienen
und es die Kirche unterliess,
sie in Gottes Worte einzusilben.
Es erscheint mir wie ein Paradies,
im Dunkeln ein' Glauben zu bilden.

Ich halte das für Blasphemie,
sagte sodann die zweite Frau.
Verquere Sternen-Fantasie
und genau das weiss sie auch.
Die Bibel ist gut ausgedacht
und trifft ständig auf das Leben.
An jedem Tag wird klargemacht:
Der Geist lässt sich nicht erheben.
Wir sind Menschen dieser Erde.
Sie wächst zwischen den Fingern.
Dunkle Massen aber würden
jede Kraft im Kopf verringern.

Der Pfarrer hörte zu und nickte,
stand dann auf und schloss die Tür.
Vielen Dank für die Berichte.
Danke, sind sie heute hier.

Ob Sarsura

Er hat ein' Stein vom Boden genommen
und sein Gewicht im Schütteln gewogen,
und dadurch den Entschluss gewonnen,
ihn an denselben Platz zurückzulegen.

Der See bleibt ohne Ring zurück
und die Kraft in seinen Armen.
Seine Mutter rutscht ein Stück
und setzt sich neben ihm hin.

Er ist noch einmal hochgestiegen
und hat den Stein wiedergefunden.
Doch anstatt ihn bloss zu wiegen,
liess er ihn bei sich verschwinden.

EIN DROSSELNDES GEWITTER

Vor dem Ende

Ich höre vor dem Endboss auf.
Nicht früher, nein, genau davor.
Hab' hundertsiebzig Stunden drauf,
wenn ich den Zweck der Lust verlier'.

Fron bewirbt sich nicht als Held.
Sie gibt mit Bass-Trompeten auf.
Was ihr das Spiel entgegenstellt,
nimmt sie nicht umsonst in Kauf.

Sie ergibt sich ihrem Warten,
in einem zahlenprallen Text,
wie ein entwachsener Garten,
der sich über Strassen streckt.

Der Endboss bleibt bereit für mich.
Unsere Trennung wird zur Gleichung.
Wer durch Verzicht den Willen bricht,
wird in der Möglichkeit verweilen.

Reisebericht

MUN Zweitausendelf.
TKO erreicht die Mitte.
Ein Innenhof, der Bälle wirft.
Ein drosselndes Gewitter.
Amis, die sich in mir spiegeln.
Taiwan reizt mit vielen Likes.
Städter, die die Stadt nicht riegeeln.
Ein Mann, der auf die Strasse scheisst.
Geile Chicks aus Südschweden.
Der Erholungsort ist imitiert.
Mit einem der Chinesen reden,
nicht wissen, dass passieren wird,
was ich Jahre später lesen kann.
Roland wählt ein Happy End
und die Folter wird angespannt,
an einem Ort, den niemand nennt.

Bedeutet mir diese Menschen etwas?
Kann ich etwas bewirken für sie?
Geht's mir eher um den Spass?
Fehlt mir etwas Empathie?
All das.

Der Zwang fremden Sinns

Lies mir vor, Assistent.
Fasse für mich zusammen.
Sei der, der Namen nennt,
die ihrem Sinn entstammen.

Sie ist offensichtlich:
Diese kleine Auswahl.
Alles gleichsam wichtig
und absolut normal.

1. Einander glücklich heiraten.
2. Ein eigenes Kind empfangen.
3. In die weite Ferne auswandern.
4. An grossen Erfolg gelangen.

All das und wenig mehr
gibt dir das Leben her.
Es freut mich nicht sehr
und fällt mir nicht schwer.

Doch wenn meine Liebsten entscheiden,
ihren Sinn in diese Hände zu geben,
muss ich der Harmonie zulieb leiden
und meine Zeit in ihrem Sinn auslegen.

Immer öfter jetzt,
aggressiv fast schon,
konventionell gehetzt
und zumeist monoton.

Das kann ich mir nicht leisten!
Ich brauche die Leere des Geschehens.
Das ist, was ich weiss, denn
der Geist liegt unter dem Verstehen.

Ich muss die Zeit freilegen
und mich dabei erklären,
um Dinge zu bewegen,
die unbeweglich wären.

Sie lebt

Die zweite Grossmutter ist in meinem Leben tot.

Die letzte Grossmutter lebt noch, lebt schon immer.

Sie hört schlecht, aber sie versteht, was ich sie frage.

Ich kann noch herausfinden, weshalb ich die Folge bin.

Ich kann ihr zuhören und Entscheidungen kennenlernen.

Aber ich werde diese letzten Jahre verstreichen lassen.

Ich werde die Zeit aushalten, weil ich das gelernt habe und kann.

Der letzte Besuch

Der Bildschirm des Fernsehers ist vergilbt.
Die Moderatoren sprechen mit Megafonen.
Ihre Stimmen sind mit Rohstoffen gefüllt,
um fünfzehn Grossbaustellen zu ertonen.

Die Flaschen sind fünfzig Jahre wertlos geblieben,
während Menschen dieser Zeit an Zahlen glauben.
An einer Flasche habe ich meine Hand gerieben -
da kam ein Dschinn, um mir aufs Maul zu hauen.

Zwanzig Autos fahren parallel auf der Nordkorea-Hauptstrasse.
In den Bergen lernen Frührentner den Spass an der Lautstärke.
Neo-Nazis prüfen die Aufzucht einer zweiten Menschenrasse.
Ein staatliches Unternehmen vergräbt Flugzeug-Triebwerke.

Was geschieht, wird heiss geliebt.
Was es nicht mehr gleich oft gibt,
wird abgehört und aufgenommen.
Zerronnen wird das Blut gerinnen
und binnen alter Gärten gehen.

Ode an den Geist

Mir gefällt Liedgut, das wehtut.
Wer sein Leben versteht,
weiss, warum das geht.

Elf Zeilen will ich nennen.
Lass sie die Menschen kennen.
Sie stammen aus dem Liede *Geist*,
das sich des Jägers Stimme weiss.
Darin heisst's:

*«Dir geht's genauso wie mir.
Niemand teilt mit dir das Leben.*

*Du bist allein
und so wird es auch bleiben.*

*Du wirst für immer leiden.
Ein Leben voller Einsamkeit
liegt vor dir.*

*Nimm es und gib Acht,
dass niemand draus was Schlechtes macht.*

*Denn aus deinem Schmerz heraus
wächst die Schönheit dieser Welt.»*

EIN KIND DES DIALOGS

Der des Schlafs sich wehrt

So musst du, der des Schlafs sich wehrt
und wachen Sinnes Welt verzehrt,
immer bleiben, wo du bist,
immer bleiben, wer du bist.

Denn, so steht fest, steigt der Wert
des Menschen, der den Kopf entleert -
der stets begehrt und aufbegehrt,
der sich vermehrt und neu vermisst.

Zwischenziel

Ich mass' mir eine Weisheit an:
Jeder Mitmensch mit Gesundheit
braucht ein Lebensziel -
Eine feste Richtung,
Ein Seilzug unterm Kiel,
am Rande der Vernichtung.

Ziele werden nicht geboren,
nicht verschlungen gezeugt,
weder vaterstreng erzogen,
noch flaschenleer gesäugt, nein.

Das Ziel: Ein Kind des Dialogs.
Es wird gehört und festgehalten.
Man einigt sich und fragt sich, ob
die Rahmenbedingungen gelten.

Ein Beispiel liegt vor.
Spitzt die Ohren!

Sie reicht mit vollen Armen
Brote aus der Knuspergrube
und bestellt sich charment
Rot-Weiss in der Pommesbude.

Sie hat sich entschieden,
einfach und gleich zu sein.
Das Ziel wirkt bescheiden
und wird von ihr erreicht.

Nur: Das ist ihr bewusst
und es formt die Tat.
Sie hat es gewusst, hat
die Zweifel verjagt.

Sie kann mit Zielen umgehen.
Das ist schon alles oder viel.
Ihr Geheimnis zu verstehen,
wird darum mein Zwischenziel.

Tausend Jahre Macht

Wir verzichten auf den Anspruch,
Tausend Jahre Macht zu üben.
Wenn's dann einer doch tut,
glauben wir an seine Lügen.

Dabei gibt es keinen guten Grund,
diesen Wunsch nicht wahrzunehmen,
den Wünscher einzumitten und
sich für sein Bemühen zu schämen.

Der Gegner

Unterstützen Sie die Schwulen?
fragt er mit offenem Verdacht.
Ein Morgen in der Schule,
der mich nachdenklich macht.
Wer pflanzt Gefühle ohne Sinn
in die Zentren der Entscheidung?
Was für ein schrecklicher Gewinn
im Ringen um junge Meinung.

Ein Bub, der sich nichts sagen lässt,
lässt sich auf fremde Stimmen ein.
Das Vorurteil wird aufgefasst,
bis tief in seine Angst hinein.
Er begegnet einem Gegner
und nennt ihn einen N.
Das hat er schon sehr früh gelernt -
von Einem, der den Andern kennt.

Wir müssen Kinder begeistern,
müssen sie in den Himmel loben.
Sonst wird es bald zu weit sein,
um sie zu uns zurückzuholen.

EIN BERUF DER GEGENWART

Bundesamt für Inhalt

Was ist bloss los mit unseren Kindern?
brummt der alte Mann, der ich nicht bin.
Die Bildung scheint nicht zu verhindern,
was in ihren Träumen Gestalt gewinnt.
In meiner Kindheit wollten wir singen.
Heute gilt allseitig das höhere Ziel,
sich als Inhaltsbeamter zu verdingen -
und das umzusetzen, bedeutet viel
mehr, als Töne in eine Reihe zu bringen.
Es bedeutet, sich nicht zu beschränken,
täglich Unmengen Energie zu strahlen -
und es gelingt mir kaum zu denken,
dass die Kinder diesen Druck auswählen.

Der Alltag der Beamten ist der Konsum
von kürzlich durchgesetzter Leitkultur.
Und obwohl sie scheinbar nicht viel tun,
stimmt Manches, aber nicht das Nur.

Ich schaue gerne Let`s plays.
Ich hätte das auch nicht gedacht.
Dass jemand sieht, was du kennst,
ist was den Reiz davon ausmacht.

Mit uns irren und graben sie
im Angebot der ganzen Welt.
Sie klicken Stopp und zeigen wie
das wirkt, was uns so gut gefällt.

Ein Beruf der Gegenwart,
die immer vor dem Ende steht.
Ein Auge, das daneben harrt,
wenn doch nichts zu Ende geht.
Lasst uns so lange hochleben,
wie Kinder so viel anstreben.
Nehmen wir, was sie geben:
Es wird das Niveau anheben.

Sprechen im Internet

Würde ich mir einen Account klicken
und nicht warten, bis mich jemand liest,
könnte ich schlimme Worte verschicken,
die man dort noch sehr, sehr lange sieht.

Meine Worte wären nicht unbedacht,
doch der Gedanke würde nicht reichen.
Und hätte ich sie grundlos gebracht,
würde der Verdacht nicht weichen,

dass es Überzeugung war,
eine gezielte Beleidigung -
und alles, was im Anschluss kam
bloss scheinheilige Verteidigung.

Ich könnte jetzt und hier, meinen Ruf unheilbar machen.
Es hätte nichts zu tun mit mir oder meinem Aussenbild,
nichts mit dem wechselfrohen Geist oder meinem freien
Willen.

Und sollte ich nicht endgültig von der Macht ablassen,
wird der gesammelte Hass einer Menge niederprasseln
und ein Feuer selbstgerechter Gerechtigkeit entfachen.

Bitte lasst uns etwas ausrichten:
Trennschläge für die Monopole
und eine Konkurrenz einrichten
mit Klarnamen zum Wohle
durchgedachter Streitkultur.

Lasst uns Entscheide abwarten,
die vom Recht getroffen sind.
Lasst uns die Tasten stillhalten,
bis irgendwas bestätigt wird.

Retten wir den freien Geist,
der nicht durch ein Schlösschen irrt,
der nicht seinen Schwanz abbeisst
und so wieder lebendig wird.

Erfolg im Sport

Er reitet auf pferdehohen Tieren ein:
Stieren und ihren Gleichfahren.
Seine Mitstreiter müssen besser sein
oder bleiben, wo sie waren.

Wir wollen wissen, was geschehen wird.
Wird es eintreffen oder abweichen?
Wer der wackeren Wetter eher irrt,
welche Mittel für den Titel reichen.

OB DER INDER-HÖHE

St. Louis

Sie sind allerbeste Freunde:
Ron Dombo, Bauleiter ist er -
und der Arbeiter Berti Keule.
Sie schreiben grundlos eine Liste
der grössten Bauten aller Zeiten.
Egal, ob sie hoch oder breit sind.

Nach einer Weile muckt Dombo: Vergiss
nicht den grossen Bogen von St. Louis.
»Den kenn' ich nicht«, spricht Berti für alle.
Was sich nicht bekannt macht, kann nicht gefallen.

Rihanna und Ralf

Ralf und Riri rasieren sich die Achseln.
Riri wird sie vielleicht sogar wachsen.
Ralf lässt die Haare manchmal wachsen,
um sie in einem Rutsch wegzuraspeln.
Was denn? Lasst mich kaspeln.

Ich stelle mir vor, wie Riri sich anstrengt,
sich duscht und über der Wanne hängt,
die Haare auswringt, föhnt und kämmt,
während Ralf noch etwas länger pennt
und dann um Acht vom Harn gedrängt
zum Klo schlendert und die Welt verändert.
Nur Spass: Höchstens angrenzende Länder.
Deutsche nennen ihn den Kachel-Schänder.

Doch dränge der Gestank durch Wände
oder per Eilpost auf fremde Kontinente
wär's das Lied Man Down, das Riri sänge.
Ein Mord, den sie trällernd gestände und
folgich eine kulturell relevante Legende,
die die Musiksender immer wieder senden.
Ralf und Riris Leben nähmen dasselbe Ende.

Baden-Baden Nord

Das Grandhotel zu Baden-Baden Nord
wurde auf einen Schlag zu einem Ort.

Das Fräulein hat sie niedergeschlagen:
Die Augen und die Blitzfotografen -
als der Prinzensohn sie fordernd bat,
im Leben - und zunächst vorm Staat,
die Frau zu sein, die ihn umschwirrt
und jahrzehntelang zu Seiner wird.

Michael verzog seinen Mund
und tat so Abschätzung kund.
Er hat sie tatsächlich hier bekniert -
Im angeblichen Traditionsbetrieb,
auf wessen Karte es 'ne Suppe gibt,
für die 'ne Liste mit 'ner Zahl aufliegt,
die alle servierten Schüsseln zählt,
für die der Koch das Rezept auswählt:
- wenn Beschwerden in die Küche trudeln -
Ramen mit geschlürften Nudeln.

Die Prinzessin durfte sich schon sagen,
dass sie die Paparazzi missbrauchten.
Aber was, wenn sie es schamlos wagten,
stattdessen im Hinterhof zu rauchen?
Das wäre ihr auch nicht recht gewesen.
Im Grandhotel wäre gar nichts passiert
und niemand hätte beim Warten gelesen,
wann sie den nächsten Thronfolger gebiert.

Zwischen Kerzen

Jot ist ein talentierter Mörder.
Es ist sein ungewähltes Naturell.
Seine Zufallsopfer würgt er
druckvoll, dadurch geht es schnell.

Gestern traf er sich zum Date
mit einer kleinen Frau von Welt.
Es war nett und wurde late.
Sie hat Kerzen aufgestellt.

Da fiel Jot auf,
dass ihm Kerzen nicht gefielen.
Wer Herzen mit 'ner Kerze stach,
würde keinen Mord erzielen,
bevor sie in Stücke brach.

So lernte er es einzusehen:
Nicht alles war für ihn gemacht.
Er muss dringend Urlaub nehmen,
weil Zeti neben ihm erwacht.
Manche Menschen müssen sterben,
nur werden sie nicht umgebracht.

Nachtbucheintrag

Ob der Inder-Höhe wackelt ein Schatten in den winterflachen Beeten.
Ein Mann hält Kerzen in den Fäusten und ein' Ball zwischen den Zähnen.
Er gehörte zu den Männern, die ein krummes Ding dreimal umdrehen
und seinen sowjetischen Schnurrbart galt es dem Zeichner zu erwähnen.

Seine Strickleiter roch leider nach dem Rauch rund um das trock'ne Fleisch.
Rentner mussten diesen Gestank nicht bemerken, doch so könnte es sein.
Es begann die Mitte der Hochsaison, um silbernes Besteck zu heischen und
wenn er das Fleisch damit im Teller schnitt, schmeckte es furchtbar fein.

Das Gefängnis war seine Zweitwohnung - das Urteil hing gerahmt darin.
Er fand dankend selbst hinein und grüsste mit Handschlag-Choreografien
Nach Nachbarschaftsstreitigkeiten genoss er geschmuggeltes Koffein und
in den Zellen gab es immerhin die Gnade frischgenormter Symmetrien.

Die Nacht war regnerisch und zitterte zwischen den Fernsehgeräten.
Der Mann war wählerisch und raubte zwischen Tür- und Hörschwellen.
Er würde in diesem Leben in keinem Handwerk geschickter werden
als hier zwischen Hecken, Pfaden und den herausgestellten Abfällen.

WÄNSTE UNTER ZWIRBELSCHNÄUZEN

Regenwurm

Wer sich, wie ich, ehrlich gar nicht
daran, erinnern kann, wann er zum letzten Mal
einen Regenwurm gesehen hat,
ist nicht mehr ganz am Leben.

Albert

Albert mochte sich nicht.

Verabern lassen mochte er sich nicht
und hassen möchte er sicherlich nicht.

Mochten sie sich herablassen, ihn zu hassen.

Verallgemeinern möchte er sicher nicht,
aber Verachtung mögen die ebenfalls nicht.

Ein Vermögen hinterlassen die nicht
und sie vermögen sicher nichts zu ändern:

Die Geschichten waren Enden überlassen.

Albert wusste das und blieb gelassen.

Steinzeitmenschen

Steinzeitmenschen wussten nicht, dass es Dinosaurier gegeben hat.
Steinzeitmenschen haben sich mit kaltem Wasser gewaschen.
Steinzeitmenschen konnten gleich intelligent sein wie wir.
Steinzeitmenschen tanzten Tänze, die wir nicht kennen.
Steinzeitmenschen lachten öfter, als wir glauben.
Steinzeitmenschen hatten keine Nachnamen.
Steinzeitmenschen hatten harten Sex.
Steinzeitmenschen lasen nicht.
Steinzeitmenschen hassten die meisten Tiere.
Steinzeitmenschen mussten sich nicht verlieben.
Steinzeitmenschen schliefen kaum je einmal allein.
Steinzeitmenschen hatten allgegenwärtige Schmerzen.
Steinzeitmenschen hatten sehr viel Zeit für ihre Kinder.
Steinzeitmenschen assen keinen Zucker und tranken Blut.
Steinzeitmenschen konnten Ungerechtigkeit nicht sühnen.
Steinzeitmenschen erkannten seltener, dass sie falsch lagen.
Steinzeitmenschen konnten die unentdeckte Welt nicht entdecken.
Steinzeitmenschen konnten sich die eingetroffene Zukunft nicht vorstellen.

Die Honigmelone

Eine Honigmelone schmeckt nicht nach Tageslicht,
sondern röter und schwerer als ein Drachentöter,
der zwischen Eschen und Fichten mit Spechten ficht
und seine Klinge in Honig und den König sticht.

Die Tat, das Attentat, wurde belohnt und nicht bestraft,
doch den Täter traf es hart, er nahm zusatz die Partnerschaft
zu Warenhändlern auf, die seinem Opfer auf dem Kreuze:
Männer niederster Gestalt, Wänste unter Zwirbelschnäuzen.

Und so kam der Tod als Gnade, vierzig Jahre später noch.
In einem Vorort seines Grabes ass er aus der Hand des Kochs,
der Fleisch und Fisch bestellte, Salzkristall und Pfefferkraut
und es seiner Tochter gab, als dass sie ihm ein Mahl erbraut',
das rund war, süß und grün gescheckt.

Es gibt zu tun

Als sowas wie ein Tollpatsch
schreib' ich montags auf, was
es zu tun gibt: Langfristig und bald.
Sodass meine To-Do-Liste sowas
wie Voodoo ist, denn en masse
tauchen darauf Aufgaben auf und
legen sich auf Aufgaben drauf,
die wichtiger sind, aber nicht dringend.
Wie unbefriedigend!

Wer kann mir helfen?
Geh doch ans Telefon
und wähle was mit 314.
Im Voraus dank' ich dir.

Alle Tage

Heute sind nicht alle Tage:
Alle Tage kommen noch.
Stelle ich dir eine Frage, laut`
die Antwort immer doch.

Raum in ebendieser Stimme.
Raum, in dem ich atmen muss.
Keine Luft ist mehr im Himmel.
Alter Staub liegt auf dem Fluss.

Aber wenn der Tag verstreicht
und die Andern schlafen gehen -
Wenn nur das Vertrauen reicht,
um ein Bild wiederzusehen,
das mein ganzes Leben eicht,
kann ich ihm nicht widerstehen.

DER KERN DES GEBETS

Rätsel der Gegenwart

Dem Bad entsteigt ein Wandeltier.
Es bläst Schleifen in das Licht.
In Mähnen perlt das Wasser ihr
und die Gestalt verwandelt sich
in einen langen Tatzelwurm,
der im Höchstfall gesichtet wird,
der aufblitzt wie ein Sonnensturm
der Fragen im Gesicht verbirgt.

Sie teilt deine Brust,
strickt deinen Geist.
Sie hat nicht gewusst,
weil sie viel weiss.

Sie treibt das Ich
in die weite Welt
und verbietet sich,
sie festzustellen.

Sie dreht sich stets
darum und darin.
Als Kern des Gebets
nach Mass im Sinn.

Furcht und Zittern

Nur du hast sie gehört: Vier bis fünf Nachfragen.
Niemand hat es gehört: Du wirst es nachsagen.

Ein Ruf, der weder hallt noch wieder Stille bleibt.
Ein Versprechen, das gefällt und ins Verbrechen treibt.

Heute ist das Leben mehr als die Schuld des ersten Schreis.
Wir bemühen uns alle sehr, dass genau das jeder weiss.

Manche aber sehen den Mann und lassen ihn beeinflussen.
Es ist bloss die Frage, wann sie wieder bei ihm sein müssen.

Er trägt kein rotes Nackenfell,
aber er tauscht Gegentaten
für seine Chance auf ein Bild,
in dem er stark verspätet stirbt.
Weil Menschen das Wesen raten,
nicht finden, wie man je so wird.

ad honorem Sören Kierkegaard

König der Kinder

Die Doppelhand des Kindes wird beringt.
Das Land singt in Höhlen und Hallen.
Was in die Ferne falscher Völker dringt,
ist dirigiert. Was gesprochen wird, muss fallen.

Das Kind liest die Bücher leer.
Es glaubt sehr an die Zeit
der Männer, die schrieben
und sich liebten. Es treibt
Blüten der Emergenz, wenn sich
Gegengedanken um Fälle ranken
und ergänzen, warum sie endlich
jenen danken, die unbekannt sind.

Gefaltete Hände im Zielfeld leichten Windes -
Während den Wenden wird Kraft verbraucht.
Es ist der Geburtswunsch des Kindes,
dass der Letzte zuletzt leise lacht.

Die Erfindung des Rauchens

Drachen starben im elften Jahrhundert aus.
Sie brachten Menschen das Rauchen bei.
Am Achten Achten brach ein Herrenhaus
unter hunderteinunddreissig Fürsten ein,
weil die Balken falsches Feuer fingen.

Freunde Frankreichs litten schlimm
und Sängerknaben begannen zu singen,
weil sie nichts ruhig und sicher stimmt'
und man immerzu in Anspruch nimmt,
dass die Geschichte mit Grund beginnt.

Das atlantische Meer verrinnt nicht
und unsere Urahnen erinnern sich
an eine seltene Sprache.

Die Menge des Möglichen

Es ist mehr als nur möglich,
zu öffentlicher Öffnungszeit,
ob es sonnig und schön ist
oder in den Städten schneit,
den Körper in die Bahn zu spannen,
ihn in den Saal der Höhe zu heben,
mit der Kraft des Schubes zu bannen
und in den Schein des Falles zu legen.

Wieso will ich das nicht tun?
Nicht einmal einmal im Jahr.
Was in mir kommt nicht dazu,
erseht nicht, wie es oben war,
als die Regentropfen angespitzt
in die Wangen im Gesicht stachen
und mir sofort und hier und jetzt
die Angst im Rücken aufbrachen?

Es war vielleicht ein Blick hinein -
in alles, was geschehen kann.
Nichts davon muss wirklich sein.
Es reicht ein einziger Verstand,
geschält aus der Vergangenheit,
um auf dieser langen Bahn,
für alles und zu nichts bereit,
langsam bis zum Tod zu fahren.

Hinten in der Mitte

Meine Kinder spielen international.
Die Spielmacher betreuen nichts.
Sie legen sich mit Fetzen an und
setzen Seiten des Rechts zusammen,
wodurch sie weiter hoch gelangen,
wo mancher Knochen zärtlich bricht -
und die Sicht aller Welt empfangen
im schmalen Scheinwerferlicht.

Gedanken eines Mörders

Er brauchte nicht zu eilen -
weder Druck noch Grund erschien.
Die Tat wurde zum Teiler
und überführte ihn.

Kinder lernen das, was ist -
so wie es die Zeit versteht.
Er hätte gerne früh gewusst,
dass sie sich mit dem Raum verwebt.

Zusammen sind ihm geblieben,
vor und nach der langen Nacht.
Er konnte sie nicht verschieben,
als wären sie fest angebracht.

Die Zeit wurde ihm ausgewallt,
so dünn, dass durchzusehen war.
Teig, der in flacher Missgestalt
vor ihm ausgestochen lag.

Der Raum war ihm gerecht geworden.
Das Blut berührte alle Wände.
Ihn im Zimmer zu ermorden,
sodass man seinen Körper fände.

Die Zeit blieb lang, der Raum blieb klein.
Konstanten kreuzten sich im Messerstich.
Er hatte deswegen nie geweint,
denn etwas blieb ihm ganz für sich.

Was kein Mitmensch kann:
Alles denken, was es gibt
Er hatte davor keine Angst,
das war sein guter Unterschied.

Natürlich verbietet kein Wort,
genauso zu denken wie er.
Doch seit seinem Mord,
gab es keine Konsequenzen mehr.

Was anderen die Unschuld gefährdet,
führte seinen Gedanken in neue Höhen.
Auf dass sie als Realität erkannt werden,
indem sie in ihm als Wortlaut ertönen.

Als Junge wollte er alle Filme schauen.
Es ging nicht, aber er versuchte es.
Darauf galt es erneut zu bauen,
indem der Gedanke den Kopf verlässt.

Der Bergpalast

Stell dir vor, der Berg wäre nicht hohl.
Er bestünde aus einem einzigen Stein.
Weder ein Bach, der ihm entkommt,
noch Risse, die die Schichten reihen.

Dieser Berg stünde in unserem Land.
An seinem Fusse klebten Scheunen.
Und ich hätte mit Zeit und Verstand
Milliardenmassen Geld gewonnen.

Ich würde tausend Fotos machen
und sie in ein Programm einspeisen
und mich mit einem Dorf verkrachen
und schriftlich aufs Gesetz verweisen.

Es würde ihre Zweifel schlichten,
wenn ich den ganzen Berg abtrüge
und ein' Palast für mich errichte:
Ein Bau der Pracht an bester Lage.

An jenem Ort würde ich schlafen,
wo der Mittelpunkt des Berges war,
wo die Sprengköpfe eintrafen
und der Fels jeher in Ruhe lag.

Im Feuer erfuhr der Stein,
dass er seinen Platz verlässt.
Obschon er ewig für sich bleibt,
war seine Trägheit sofort weg.

In jedem kleinen Kieselstein
ist ebendiese Kraft versteckt.

Dafür wird der Bergpalast stehen,
bis zum Ende der denkbaren Zeit:
Um binnens Blicken zu vergehen,
steht er dort sehr fest bereit.

DER IMMERGLEICHE TANZ

Tage des Kindes

Das Kind hat einen englischen Namen:
Sowas wie Scott, Scott oder Jim.
Es freut sich, etwas zu bezahlen
und es in beiden Händen nach Hause zu bringen.

Das Kind geht seinem Heimweg entlang.
Es fragt, ob es auf die Mauer darf.
Die Mutter nickt, nimmt seine Hand
und hebt es auf die Mauer rauf.

Die Orangensaftflasche ist beinahe leer.
Oma giesst den Kindern davon ein.
Da beschwert sich seine Schwester sehr:
In beiden Bechern muss gleich viel sein!

Einmal musste das Kind pressieren.
Es rannte und bremste dann aus Angst.
Nach dem Regen soll es passieren,
dass man auf Schnecken treten kann.

Das Kind kann nicht gut einschlafen,
weil etwas in seinem Zimmer nicht stimmt.
Der Vater fragt leise: Was denn?
Es gluckert, flüstert Scott oder Jim.

Die Reiswaffel

Eine Reiswaffel im Gegenlicht
ist wie auf der Sonne ankommen.
Wir tragen die dicksten Brillen,
um all die Feuer zu sehen und zu unterscheiden.

Eine Reiswaffel im Licht
gleicht einem eingezäunten Schneefeld.
Es wird von Schweinen zertrampelt und verschmutzt
und bleibt so, weil es kalt bleibt.

Die Trennscheibe

In der Werkstatt eine Trennscheibe.
Es gab sie schon, da gab's mich nicht.
Sie wird auch dann bestehen bleiben,
wenn mein Alter gebrochen ist.

Wenig braucht es: Potential
und Drehmoment des Diamants.
Sie gräbt sich lauthals in den Stahl
und durchtrennt seine Fasern ganz.

Wie ein Apfel fällt die Wahl
auf diesen immergleichen Tanz.
Im Kreise wischt sie mal für mal,
im Wesen schlichte Eleganz.

Wir möchten uns daran gewöhn',
eiserne Stangen durchzusägen -
und im wummernden Gedröhn'
das Gewicht der Kraft zu wägen.

Eintracht Frankfurt

Sie sperren Adler in ihre Wappen -
Ihr Grund ist die Wildnis.
Wie Adler in den Stadtsport passen,
erklärt die Logik des Bildnis’.

Ich möchte es transparenter machen:
Mein Logo soll nicht sofort sprechen.
Ich verzichte auf Löwen oder Drachen -
und nichts wird dir ins Auge stechen.

Linien schliessen eine runde Form -
Weiss muss einem Muster weichen
und mittig, ganz gemäss der Norm,
prangt ein kleines Fragezeichen.

Kriegsausbruch

Dörfer kehren zum Blut zurück.
Befehle achteln die Atemluft.
Jede Wut wirkt eingedrückt.
Ein drittes Attentat verpufft.

Gerüche in Strassenschluchten.
Das Alter wird klein geschlagen.
Krater scharfer Kugeln pochen.
Kinder müssen Ratten jagen.

Alles in Besitz wird knapp.
Neue Pest zerbeult das Land.
Sie schliessen das Tor zur Stadt.
Geisseln gehen vor die Wand.

Wolken werden sich verfärben.
Äpfel schmecken wieder besser.
Die verfolgten Ziele sterben.
Hoffnung heisst, etwas zu essen.

SUBVERSION IN GRUPPEN

Der Lichtbogenofen

Der Eintritt war nicht verboten
und es gab keine Türen aufzuhalten,
was den Lebensformen drohte,
die kamen, um ihn auszuschalten.

Der Strom war schon vergessen
und der Raum noch durchsichtig.
Schlacke brodelte' in den Kesseln
wie Glas, das ohne Kanten bricht.

Es gibt nur das Währenddessen -
und kein Bild lässt sie erlassen:
Die Schönheit dieser Wirksamkeit.
Die Bescheidenheit der Industrie.
Zehn Metropolen stehen bereit
und erfüllen alte Fantasien.

Die Dankbarkeit ist klein geblieben.
Zahlen werden in Tabellen versteckt.
Der Handel wird nicht mehr getrieben
und die Lastkraftschiffe bleiben weg.

Das Licht bricht nicht mehr, es biegt sich.
Darum werden wir für immer sehen,
wie die Maschinenbauer fröhlich
zurück an ihre Arbeit gehen.

Die fünfte Industrie

In Gassen fauchen sich Katzen an,
die zusammen in Säcken waren.
Ein Bettler putzt Fenster, die er nicht kennt.
Ein Mann hat ihm Glasreiniger geschenkt.
Der Morgen bricht wie die Bretter einer Brücke:
lange nicht und dann zur falschen Zeit.
Zwischen Neubauten klaffen Lücken,
die immer mitfotografiert werden.
Patienten und Krankheiten sterben.

Unter jedem Schritt liegt ein Kabel.
Die Verwaltung versinkt in ihrem Gebiet.
Menschen wehren sich manchmal
mit Subversion in Gruppen.
Sie wenden an, was es gibt:
Schreiben, was sie vermuten.
Lasst sie töten und bluten!
Lasst sie hupen und rooten!
Bis wir das fünfte Rätsel finden
und hundert Jahre überwinden.

Der Wüstenflug

In den Schrägen rutschen Kisten.
Schwere Männer machen Witze.
Der Pilot wirft Kameras ab - Cut!
Wolkenfelder schützen die Hitze.

Der Mond wälzt sich in der Wüste.
Die mögliche Kälte wird erkannt.
Sie verbinden sich versehrte Füße
und suchen Namen für das Land.

Gewalt füllt die Messgeräte.
Blitze drücken in die Nacht.
Gasdruck dehnt die Kappnähte.
Die Zukunft ist ausgedacht.

Das Alter des Meeres

Der Film spielt vor hundert Jahren:
Gauguin lebt noch in Polynesien.

Wo Farben angenommen waren,
sind seine Bilder leicht zu lesen.

Einmal blickt Gauguin aufs Meer.
Es wellt sich und es schimmert.

Es ist hundert Jahre her und
das Wasser liegt noch immer.

Der Blick wird sich nicht ändern,
selbst wenn unsere Zukunft bleibt.

Wir stehen still an diesen Stränden
und vergessen alle Zwischenzeit.

Der Blumenmann

Ein Mann vor Blumen, eingeschlafen wie ein Gas.
Kleine Spinnen ruhen hinter trübem Glas.

Wo er war, welkt die Welt. Seine Fremden werden alt.
Er bleibt stehen und hält die Hand in die Gewalt.

Ein Mann der Blumen. Das Leben bleibt klein genug.
Kleine Kinder ruhen unter seinem Atemzug.

Wo er ist, blüht die Welt. Die Zeit endet in seinem Gesicht.
Er bleibt stehen. Seine Tat enthält das letzte Licht.

